

Magische Beschwörungen, Leben, Reisen, Liebe, dunkle Zweideutigkeiten für solche, die nicht zu hören verstehen, Beleuchtungen eines selbst in der Traurigkeit, selbst in der Gefahr des Schmerzes ununterbrochenen Festes; und der ganze Band erscheint wie ein „œuvre de circonstances“ — ein Werk über Umstände und Zufälligkeiten.

Man glaubt noch heute, das „œuvre de circonstances“ sei die Apologetik tapferer Generale oder keuscher Ehefrauen.

Es gibt Gemeinplätze, volkstümliche Redewendungen, wie „die Gunst der Umstände“, „widrige Umstände“, und niemand fragt sich, welche Formel, welche nie erforschte Komposition von Elementen der Umstand in seiner Passivität, in der Ruhe bietet, bevor er sich an die Spitze einer Raufbande, einer Horde feindlicher oder befreundeter Brüder gestellt hat. Es gibt Kriege von Umständen, wo sie Fuß an Fuß mit unseren Gefahren für oder gegen diese kämpfen, während man selbst in offener Unbekümmertheit in seinem Bette ruht.

Es gibt mildernde und gibt anklagende Umstände, es gibt solche, die den Unglücklichen, solche, die den Schuldigen und solche, die den Verbrecher rechtfertigen.

Aus den äußeren Umständen ein Werk schaffen, heißt, sich eine Armee mächtiger Hilfskräfte verbünden, heißt, sich in seiner Arbeit auf jede Art von force majeure stützen, — so gesehen, erscheint das Werk als ein kollektives.

Guillaume Apollinaire war der freieste Dichter der Erde. Schamlos zeigen sich seine Launen, Handlungen, Verirrungen — zähneknirschend brechen sie los, rütteln den Leser zusammen. Es ist die Trunkenheit der werdenden Verbrechen, die in Nuancen ihrer Verkleidungen sich ergießt, ein Gewühl von schwer zu entwirrenden Dingen — für den Schüchternen, der nichts hört als die Worte, — für den Kühnen aber, für einen mit ins Gesicht gezogener Mütze, dem Smoking eines Millionärs unter dem Elend einer Houppelande, mit der aus Tausenden gewählten und dann in die Gosse geschleuderten kostbaren Zigarre — für einen, der nur zögert, um einen Anlauf zu nehmen, erscheint Guillaume Apollinaire enorm in seiner Komplexität. Man wundert sich, warum dieser Geist nicht gehängt wurde, wenn man gehängt werden kann für Extravaganzen und Verbrechen, die vielleicht nur im Gedanken begangen — vielleicht kaum gestreift — wo nicht üppig gelebt wurden, nach herben Nächten in Spelunken an den Ufern des Mittelländischen Meeres, für Paarungsmysterien, die selbst in Sodom und Gomorra unzulässig wären, für Geheimnisse, die kein Traum- oder Poesiegebilde zu enthüllen vermöchte, die nicht verraten werden können, es sei denn für einen andern, für denjenigen, der, ohne dabei in die Fußtapfen eines Vorgängers zu treten, die äußersten Grenzen seiner eigenen Geistesweite überschreiten kann.